## Ausländische Nachrichten.

### Provinz Brandenburg.

Berlin. Dem Reichskommissar für die Australischen Weltausstellungen Geh. Rath Dr. Reuleau wurde von einer Deputation des Centralvereins für Handelsgeographie rc. in Anerkennung der Verdienste des Genannten um die Förderung des deutsch-australischen Handels eine Dankadresse überreicht. Die Adresse zählt ca. 500 Unterschriften, worunter etwa 30 der ersten Importfirmen Melbournes.

Potsdam. In Biesenthal hat Superintendent a. D. Stiebritz das Altsitzer Gösdorf'sche Ehepaar zur diamantenen Hochzeit eingesegnet; der gleiche Geistliche hat die silberne und die goldene Trauungsfeierlichkeit bei demselben Paare vorgenommen; alle drei Jubilare sind gleich alt, nämliche 86 Jahre.

Berlinchen. Der Rittergutsbesitzer Georg Holtz auf Tobelhof ist während der Rückkehr von Frankfurt a. O. in einem Coupee des von ihm benützten Bahnzugs von einem Schlaganfall betroffen worden und wurde bei der Ankunft in Kreuz als Leiche gefunden. Holtz war ein noch ziemlich junger Mann.

Nauen. Die Frau des Schuhmachermeisters H. hier hat nach einem Zwist mit ihrem Manne in einem Anfall von Trübsinn in dem Teich hinter dem städtischen Hospital ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 1 Jahr und sich selbst ertränkt.

### Provinz Pommern.

Grabow. Im Keller des Hauses Alexanderstraße 1—2 hat der Schmiedegeselle Aug. Düring erst seine Braut, die Tochter Louise der dort wohnenden Handelsfrau Wwe. Eck, und dann sich selbst erschossen. Die Braut hatte das Verhältniß abgebrochen, und aus Aufregung hierüber war D. zur Ausführung des verzweifelten Entschlusses geschritten. Durch vier Revolverschüsse streckte er die Louise Düring nieder, dann gab er auf sich selbst einen Schuß ab, der ihn sofort tödtete. Die Düring verstarb nach 1½ Stunden.

Misdroy. Vor wenigen Tagen hatte sich der Eigenthümer Erdmann aus Ferdinandsfelde hierher auf den Weg gemacht, um 120 M. Zinsen abzuzahlen, ist hier aber nicht eingetroffen. Später wurde derselbe erschlagen und mittels seines eigenen Taschentuches an einem Baume erhängt vorgefunden; seines Geldes war er beraubt. Vermuthlich ist derselbe, um den Mord zu verdecken, von dem Thäter nachträglich aufgehängt worden.

### Provinz Ostpreußen.

Insterburg. Auf den hiesigen Rechtsanwalt Prengel wurde kürzlich, als er aus der Schwurgerichtssitzung nach Hause ging, auf der Straße ein Attentat verübt. Der Schlosser Sackschewski von hier, für welchen P. einen Prozeß verloren hatte, feuerte einen Revolverschuß gegen ihn ab, wodurch derselbe im Gesicht verletzt wurde. S. wurde verhaftet.

In der letzten Schwurgerichtssitzung wurde der Besitzer Christian Gumbat aus Christiankehmen und dessen Schwiegermutter, die Altsitzerwittwe Louise Turner, geb. Deinas, wegen vorsätzlicher Brandstiftung — ersterer zu 5 Jahren Zuchthaus, letztere zu 6 Monaten Gefängniß—verurtheilt.

Wehlau. Als der Besitzer Matthies sich kürzlich auf dem Gange nach Hause in der Nähe seines Dorfes befand, wurde auf ihn ein Schuß abgefeuert, der ihn am Arm verwundete. Der Thäter wurde in der Person des Knechts Wolley aus Richau ermittelt und zur Haft gebracht.

### Provinz Westpreußen.

Kulm. Anläßlich der in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Unglücksfälle hat der hiesige Landrath eine Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher im diesseitigen Kreise Ofenklappen an neuen Oefen nicht mehr angebracht werden dürfen. Die alten Klappen müssen bis zum 1. Jan. 1885 aus den Oefen beseitigt werden.

Thorn. Auf dem Heimweg vom Markte wurde die Frau des Besitzers Nitz aus Rogowko, während sie neben ihrem Mann auf dem Wagen saß, von dem Arbeiter Kowalski aus Rubinkowo, welchem die Eheleute das Mitfahren abgeschlagen hatten, mit einem Stein so gewaltig an den Kopf geschlagen, daß die Hirnschale zerschmettert wurde und der Tod schon nach kurzer Zeit eintrat. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

### Provinz Posen.

Schneidemühl. Der Untersuchungs-Gefangene Mauß, welcher kürzlich seinen Zellengenossen mit einem Schemelbein erschlug und jetzt Wahnsinn simulirt, soll zur Beobachtung in die Irrenheilanstalt zu Schwetz übergeführt werden.

Posen. In Ostrowo legte ein im Hause des Schuhmachers Kayser entstandenes Feuer außer diesem noch vier Häuser in Asche, wodurch zwanzig dem Arbeiterstande angehörende Familien obdachlos wurden. In Sokolnik bei Strzalkowo brannte das den Wirthen Ruminski und Furmniak gehörige Gehöft nieder und in Stobnika bei Obornik wurden die dem Pfarrkolon Valentin Piekara gehörigen Gebäude ein Raub der Flammen.

### Provinz Schlesien.

Breslau. Der Gewinner der Silbersäule in der Jubiläumslotterie hat sich endlich in der Person eines Handlungsreisenden aus der Rheinprovinz gemeldet. Auf einer Geschäftsreise traf ihn zufällig in Berlin die Nachricht, daß auf sein Loos der zweite Hauptgewinn gefallen sei, und wurde ihm von dem dort anwesenden Lotterieunternehmer Bankier Molling aus Hannover der angegebene Werth des Gewinnstes 18,000 M. ausgezahlt.

Glatz. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte kürzlich den Brenner Hermann Vogt aus Lüben wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittelst eines Messers zu 1½ Jahren Gefängniß. Derselbe hatte seinen früheren Dienstherrn, dem Baron v. Tschischwitz in Oberwaldit einen Stich in den Unterleib versetzt, so daß dieser längere Zeit lebensgefährlich krank daniederlag.

Namslau. Der frühere Gasthofsbesitzer Schmidt, der am 8. Nov. v. J. im hiesigen Amtsgericht zuerst seinen Schwager, den Kaufmann Josef Marck aus Reichthal, mit einem Revolver in den Kopf geschossen, so daß Marck noch an demselben Tage starb, und der demnächst auch seine eigene Frau zu tödten versuchte, ist jetzt an das Landgericht in Oels abgeliefert worden.

### Provinz Sachsen.

Gardelegen. Der Turnplatz- und Streckenwärter Schierig drohte im heftigen Zorn darüber, daß seine Tochter, weil sie ihrer Niederkunft entgegensah, aus dem Dienst entlassen worden und in's elterliche Haus zurückgekommen war, diese sowie die Mutter, welche für sie Partei nahm, zu erschießen. Als er eben im Begriff war, seine Drohung auszuführen, kam sein 25jähriger Sohn, der Knopfmacher Schierig hinzu, entriß dem Vater die Waffe und versetzte ihm einen Hieb, daß dieser todt zu Boden sank. Nach der That stellte der Sohn sich selbst der Behörde.

Eisleben. Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, dem berühmten Sohn unser Stadt, Friedrich König, Erfinder der Schnellpresse, dessen Andenken Mitte Januar anläßlich seines 50jährigen Todestages gefeiert wurde, ein bleibendes Denkmal in Form einer Gedenksäule oder eines Standbildes zu errichten.

### Westfalen.

Beckum. Im nahen Ahlen wurde dieser Tage der Arbeiter Johann Znaim auf seinem Hofe von zwei Burschen, mit denen er vor einigen Tagen heftigen Streit gehabt hatte, erschossen.

Warburg. Dem hiesigen Amtsgericht wurde dieser Tage ein Mann zugeführt, welcher sich Blauth nennt. Derselbe wurde wegen Betteln arretirt. Bei näherer Untersuchung fand man bei ihm die hübsche Summe von 12,000 Mark theils in Werthpapieren, theils in baarem Gelde. Außerdem führte derselbe eine massiv silberne Zuckerdose und verschiedene Diebesinstrumente bei sich. Die Untersuchung wird jedenfalls Aufklärung bringen.

### Rheinprovinz.

Düsseldorf. Die Gesammtsumme der bis zum 31. Januar bei dem Oberpräsidenten unserer Provinz eingegangenen Gelder zur Unterstützung hilfsbedürftiger Ueberschwemmten beträgt 714,000 Mark.

Meiderich. Der Seminarist Hoffmann von hier wurde kürzlich in Homberg bei einem Spaziergang am Rhein von zwei Männern überfallen, seiner Uhr und seines Portemonnaies beraubt und in den Rhein geworfen. Herbeigeeilten Fährleuten gelang es, ihn aus den Fluthen zu retten und nach langen Bemühungen wieder ins Leben zurückzurufen. Die Thäter sind bis jetzt unbekannt geblieben.

### Hohenzollern.

Levertsweiler. Das Haus des Bäckers Jakob Nolle ist total niedergebrannt.

Hechingen. Zwei 17 Jahre alte Burschen von hier haben den Milchburschen des nahe gelegenen Ritterguts „Lindich“ durch zwei Schüsse in Brust und Rücken lebensgefährlich verwundet und hierauf beraubt. Von zwei hiesigen Gendarmen verfolgt, wurden sie in Rottenburg verhaftet. Die ruchlose That haben sie alsbald eingestanden. Auf ihnen ruht außerdem der Verdacht, im Laden des hiesigen Buchbinders Hilb einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben.

### Schleswig-Holstein.

Reinfeld. Der Arbeiter Coop aus Ratzbeck, welcher verheirathet und Vater mehrerer kleiner Kinder war, unterhielt seit einiger Zeit ein Verhältniß mit dem Dienstmädchen des Hufners Süffe. Kürzlich wurden nun die beiden Liebenden auf einem Grabenufer an einem Knick zwischen Ratzbeck und Langenjahren todt aufgefunden, und zwar in sitzender Stellung, das Mädchen im linken Arm des Coop, welcher in der rechten Hand noch den Revolver hielt, aus welchem 2 Schüsse abgefeuert waren.

Schleswig. In Langerade bei Aseberg legte eine Feuersbrunst das Gewese des Gastwirths J. Jäger und das des Hrn. H. Gerstand in Asche, in Lutzhorn brannte das Gehöft des Hufners Vogel nieder, in Elmseorn wurde Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude des Hrn. Anton Harder ein Raub der Flammen, in Heide wurde das Wohnhaus des Bäckermeisters Beschenbossel eingeäschert und in Mönkebüll ging das Wohnhaus des Malers Dockweiler in Flammen auf.

### Hannover.

Oelheim. Mit der hiesigen Petroleum-Industrie soll es nicht zum Besten stehen. Von glaubwürdiger Seite wird wenigstens mitgetheilt, daß den leitenden Oelheimer Kreisen amtlicherseits folgende Alternative gestellt sei: entweder einen großen Abzugskanal anzulegen behufs Fortschaffung des stark salzhaltigen Wassers, das jetzt ohne regelrechten Abzug weit und breit den Grund und Boden schädigt, oder — eine polizeiliche Inhibirung des Betriebs zu gewärtigen.

Stolzenau. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Förster Heinrich Heimbs, seit 13 Jahren auf dem nahen Forsthofe Seese stationirt, starb dieser Tage in Folge von Blutvergiftung, welche er sich dadurch zugezogen hatte, daß er sich beim Aufbrechen eines erlegten Rehbocks einen tiefen Schnitt an der linken Hand beigebracht hatte. Heimbs war früher Leibjäger des Königs Georg und in dieser Eigenschaft speziell dem Prinzen Ernst August zur Verfügung gestellt gewesen.

### Hessen-Nassau.

Wiesbaden. Dieser Tage wurde hier ein junger Mann, der 22jährige Hermann Kilbinger, eingebracht, welcher den im vorigen Jahre in den Sandgruben bei Mosbach an einem alten Schiffer verübten Mord begangen haben soll. Er war bald nach der That nach Afrika entflohen und hatte sich dort bei den französischen Truppen anwerben lassen, aus Gewissensbissen aber ein Geständniß gemacht und dadurch seine Auslieferung hierher herbeigeführt.

Herborn. In der hiesigen „Herberge“ war kürzlich die Frau des Besitzers Wesselmann an einer Kommode beschäftigt, etwas zu suchen. Ihr kleiner vierjähriger Sohn nahm den darin liegenden scharf geladenen Revolver zur Hand und spielte damit. In dem Augenblicke, als die Mutter dem Kleinen das gefährliche Spielzeug nehmen wollte, entlud sich der Revolver und die Kugel fuhr der Frau in die Brust. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Frankfurt a. M. Zu der testamentarischen Zuwendung des am 26. November v. J. hier verstorbenen Dr. Friedrich Hornfeck an die Dr. Senckenberg'sche Stiftung im Betrage von über 200,000 M. ist die landesherrliche Genehmigung nicht ertheilt worden. Es soll erst der Nachweis erbracht werden, daß bei der letztwilligen Verfügung nicht etwa eine Verletzung der Pflichten gegen hilfsbedürftige Angehörige des Erblassers stattgefunden, denen gegenüber er eine moralische Unterstützungspflicht gehabt habe. Daß hilfsbedürftige, aber entfernte Verwandte da sind, ist Thatsache.

### Königreich Sachsen.

Reichenbach. Sächsische Zeitungen schreiben: „Kürzlich weilten einige Herren aus New York in Reichenbach; um eine Anzahl Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen für Amerika zu gewinnen, es sind auch in vielen Fällen Engagements abgeschlossen worden. Die sächsischen Arbeiter müssen in Amerika einen guten Namen haben, denn kürzlich erst und im vorigen Jahre waren Agenten und Fabrikbesitzer aus Amerika im Voigtlande in mehreren Orten, um sich Arbeiter und Arbeiterinnen mitzunehmen.

Wurzen. In der Zimmermann & Breiter'schen Cartonagen ist der 39 Jahre alte Fabrikhausmann Zaspel, Vater von 5 unerzogenen Kindern, erschlagen und die Lohnkasse ausgeraubt worden. Die Kasse mag ca. 1460 M. enthalten haben. Der Raubmörder ist bereits in der Person eines Arbeiters genannter Fabrik ermittelt. Derselbe heißt Rabe und ist aus Merseburg gebürtig.

Zwickau. Die Bockwaer Kohlenwerke scheinen sich endlich der Wasserkalamität, mit welcher sie seit Langem kämpften, mit Erfolg zu erwehren. Durch Einbau einer mehr als 80 m. langen Cementbetonmauer zwischen der Mulde und dem Staatseisenbahndamme und durch die unterirdische Aufführung einer 24 m. langen Flügelmauer unter der Bahn hinweg ist es gelungen, den Hauptzufluß des Muldenwassers durch die Klüfte nach den Schächten abzufangen, so daß gegenwärtig nur noch der zehnte Theil des früher zufließenden Wassers, welches man auf ca. 3000 Liter pro Minute schätzte, zu bewältigen ist.

### Thüringische Staaten.

Eisenach. Der Fleischer Adam Schöll, der wiederum nachgewiesenermaßen krankes Vieh aufgekauft und geschlachtet hat, ist dafür zu 4 Monaten und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Das Gericht hat gleichzeitig, um die Einwohnerschaft vor dem gemeingefährlichen Treiben des Schöll zu warnen, die Veröffentlichung des Urtheils in den Lokalblättern beschlossen.

Greiz. Die Firma Anton Merz hier hat in ihre Fabrikordnung einen Passus eingeschaltet, der bei den Arbeitern gerechte Freude erregt. Nach demselben werden Weihnachtsgeschenke nicht mehr gewährt, sondern die Arbeiter erhalten am Schluß eines jeden Jahres nach der Zeit ihrer Zugehörigkeit zur Fabrik Prämien von 10—100 Mark. Mit einer Einrichtung gleicher Art ist für ihre Weber eine Geraer Firma, die Ueltzen'sche Wollenweberei, schon vor längerer Zeit vorangegangen.

### Freie Städte.

Hamburg. Zwischen dem Senat und der St. Gertrud-Kirchengemeinde ist eine Vereinbarung zum Abschluß gelangt, wonach letztere ihr jetziges aus zwei Häusern mit 17 Wohnungen bestehendes Stiftsgrundstück an den Kurzen Mühren No. 27—29 dem Senate überläßt und dagegen einen 2500 Qu.-Meter großen Platz an der Bürgerweide, auf dem östlich von der Alfred-Straße belegenen Staatsgrunde, erwirbt. Auf diesem Grunde soll ein neues, für 40—50 Freiwohnungen einzurichtendes Stift erbaut werden.

Bremen. Das Urtheil gegen die von den Aerzten als völlig zurechnungsfähig erkannte Muttermörderin Marie Köster wird ohne Zweifel auf Todesstrafe lauten, da in der ganzen Sache große Klarheit herrscht und die Geschworenen des demnächst zusammentretenden Schwurgerichts nur einen auf beabsichtigten Mord und Raub lautenden Wahrspruch abgeben können. Seit mehr als 50 Jahren, nämlich seit der Hinrichtung der Gesche Gottfried, ist hier kein Todesurtheil vollstreckt worden.

### Oldenburg.

Oldenburg. Die Bauunternehmer Oltmans & Früstück, welche sich hier durch die Schöpfung eines neuen und schönen Stadtviertels rühmlich hervorgethan haben, beabsichtigen für eine permanente Gewerbe-Ausstellung einen Saalbau aufzuführen. Zu dem Zweck wollen sie ihr Grundstück zwischen der Bismarck- und Dobbenstr. für 20,000 M. hergeben. In den Finanz- und Geschäftskreisen der Residenz ist man dem Projekt sehr geneigt.

In Goldenstedt brannte nahe der Kirche das Haus des katholischen Lehrers nieder, wobei der gemüthskranke Sohn desselben in den Flammen umkam. Sodann sind niedergebrannt: in Hankhausen bei Rastede das vom Wagenmacher Hinrichs und dem Arbeiter Oltmanns bewohnte Haus der Küpker'schen Erben und zu Stollhammerwisch das vom Arbeiter Bruns und dem Zimmermann Rhode bewohnte Kätherhaus des Gastwirths Rhode zu Stollham.

### Mecklenburg.

Gnoin. Zwei Achtel der großen Prämie der mecklenburgischen Lotterie sind auf hiesige Einwohner entfallen, den Schlossergesellen S. und den Bäckermeister S., das dritte Achtel auf einen Erbpächter in Brudersdorf, das 4. auf einen Erbpächter in Reez. Auf den einzelnen Gewinner entfällt etwa die Summe von 15,000 M.

Malchin. Die Basedower Sägemühle ist durch eine Kesselexplosion zerstört worden. Der Werkführer Schw., der Heizer und ein Arbeiter wurden sofort getödtet, ein Forstarbeiter Namens Dowe schwer, jedoch nicht lebensgefährlich und fünf andere Leute leichter verletzt. Der um's Leben gekommene Arbeiter war der Bräutigam der Tochter seines Schicksalsgenossen Schw.

Schwerin. In Neustadt ist das Viehhaus des Erbpächters Hinrichs niedergebrannt, in Naudien bei Boditz die Meierei und das Backhaus, zu Testorf, ½ Meile von Zarrentid, das mit Stroh gedeckte Wohnhaus der Clasen'schen Erbpachtstelle, in Grabow die Scheune des Fuhrmanns Steinkopf, in Kröpeln auf der Ziegelei des Herrn Tamps die Scheune, der Vieh- und Pferdestall nebst großem Futtervorrath und in Zabel bei Dömitz die Scheune des Erbpächters Hamann.

### Braunschweig.

Braunschweig. Der Landtag des Herzogthums hat auf Antrag des Abg. Müller beschlossen, dem Deutschen Kolonialverein in Frankfurt a. M. seine Sympathie für die Bestrebungen des Vereins ausdrücken zu lassen. Der genannte Kolonialverein will bekanntlich die Gründung eigener deutscher Kolonien begünstigen und ist deshalb auf die Auswanderung nach den Ver. Staaten nicht gut zu sprechen. Vorläufig werden indeß die frommen Wünsche desselben nicht in Erfüllung gehen.

Harzburg. Der Ingenieur Läning zu Braunschweig hat den Entwurf zum Bau einer Wasserleitung für hiesige Stadt angefertigt. Nach demselben soll das nöthige Wasserquantum dem Schulenroder Loche entnommen werden. Sachverständige haben sich dahin ausgesprochen, daß die Quelle ein in jeder Beziehung als vorzüglich zu bezeichnendes Trink- und Haushaltungswasser liefere.

### Großherzogthum Hessen.

Darmstadt. Seitens des Präsidenten des Reichstags sind dem Landeskomite zur Unterstützung der Wasserbeschädigten im Großherzogthum aus der zweiten und dritten Vertheilung der aus den Vereinigten Staaten von Nord Amerika eingegangenen Liebesgaben die Summen von 33,830 und 42,350 M. überwiesen worden.

Darmstadt. Der provisorische Zugführer Baumann von hier gerieth bei der Station Hetzbach unter einen Eisenbahnzug und es wurden ihm beide Beine überfahren. Die Verletzung war so schwer, daß ihm beide Beine amputirt werden mußten.

Groß Gerau. Als Spende des landwirthschaftlichen Hilfskomites Offenbach trafen hier 22 Wagen Heu und Grummet ein. Dasselbe wurde an die bedürftigen Bauern der so sehr heimgesuchten Orte Astheim, Giensheim, Trebur und Wauerstädten vertheilt.

### Bayern.

Kissingen. Die Forterhaltung der hiesigen Realschule in ihrem vollen Bestand von sechs Kursen ist vorerst bis zum 1. September 1884 gesichert. Da durch die Opferwilligkeit von fünf hiesigen Bürgern, deren Söhne die Realschule zu absolviren gedenken, der ansehnliche Zuschuß von 2000 M. geleistet wird, reduzirt sich die der Stadtgemeinde durch Minderung des Kreiszuschusses erwachsene Mehrbelastung auf den geringen Betrag von 400 M.

Amberg. Der Musiker Joh. Kopp von Stadtkern hattte am 30. Juni v. J. die Fuhrmannstochter Maria Nagler von Charlottenthal mit einem Prügel und durch Messerstiche meuchlings getödtet. In der am 17. Januar stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung mußte der Mörder zugestehen, daß die tödtlichen Streiche nicht der Nagler, sondern einer anderen Dienstmagd zugedacht waren und daß er die erstere im Augenblick der That mit seiner untreuen Geliebten, der Magd Schröpf von Franzbrunnhütt, verwechselt habe. In Folge des Wahrspruches der Geschworenen wurde Kopp zum Tode verurtheilt.

Forchheim. Beim Festungs-Abbruche am früheren Bamberger Thore wurde der Taglöhner Reindl von herabstürzenden Erdmassen erdrückt und war sofort todt.

Hof. Die 23jährige Johanne Beate Träger aus Regnitzlatau wurde auf dem Feuerwehrballe in Gumpertsheim in den Armen ihres Tänzers vom Schlage gerührt und war sofort eine Leiche.

Kirchseeon. In Moosach wurde am 3. Feb. Haferfeld getrieben. Es soll namentlich auf den Lehrer und einige sonstige Orts-Bürger gemünzt gewesen sein. Die Moosacher läuten Sturm, so daß die „Haberer“, etwa 80 an der Zahl, im Dunkel der Nacht verschwinden mußten, bevor sie ihr Sprüchlein hergesagt hatten.

### Aus der Rheinpfalz.

Speyer. In den überschwemmt gewesenen Theilen der Distrikte Ludwigshafen und Frankenthal herrscht große Regsamkeit, um die aus ihren ehemaligen Wohnungen Vertriebenen wieder an Ort und Stelle unterzubringen.

Herr Hilgard in New York soll sich bereit erklärt haben, unter gewissen Bedingungen 100,000 M. zum Neubau eines Diakonissenhauses zu spenden.

Grünstadt. Der sog. Leininger Grafenwald ist in den Besitz einer französischen aber belgischen Aktiengesellschaft übergegangen, welche beabsichtigt, den prächtigen Wald niederzulegen. Hierüber herrscht, angesichts der letzten Erfahrungen durch das Hochwasser in der ganzen Gegend eine leicht begreifliche Erbitterung.

### Württemberg.

Stuttgart. Die sittenstrengen Kreise der Residenz sind durch den Fall eines ihrer Mitglieder ziemlich verblüfft worden. Es ist dies der Verwalter der städtischen Armenpflege und verschiedenen Stiftungen, G. Aldinger. In den von ihm verwalteten Kassen ist ein Defizit von ca. 42,000 M. entdeckt worden. Der fromme Mann wurde in Folge dessen in Untersuchungshaft genommen. Einige behaupten, daß weibliche Verschwendungssucht im Hause des Beamten an seinem Sturze schuld sei.

Balingen. Zu dem Felssturze an der wohlbekannten Schalksburg wird berichtet, daß eine Hunderte von Fuß abfallende Felswand sich auf die unten liegenden Tannen und Buchen aufzustellen scheint. Von dieser Felsmasse schien sich schon 1838 ein Vorsprung ablösen zu wollen.

Der Schullehrer Ruff von Heselwangen ist an einer abschüssigen Wegstelle zufolge Durchgehens seiner Pferde verunglückt. Er kam unter den Wagen zu liegen und erlitt dadurch einen Bruch zweier Rippen, sowie bedeutende Verletzungen am Kopf.

Besigheim. Der Schaden, welchen das letzte Hochwasser auf hiesiger Markung anrichtete, ist zu 15,140 M. angeschlagen. Es sind daran 12 unterstützungsbedürftige hiesige Einwohner mit 10,840 M. betheiligt.

Urach. Die zwei Kilometer oberhalb von hier gelegene Kunstmühle von Karl Krünkele ist vollständig niedergebrannt. In Wellendingen bei Rottweil wurde das Haus der Wittwe Bucher ein Raub der Flammen, in Thieringen, O. A. Balingen, die große Wirthschaft „zum Storchen„ sammt bedeutenden Vorräthen an Futter, Frucht und Malz, in Leonberg die gefüllte Scheuer des Posthalters Rommel und in Cannstatt das Haus des Bäckers Schüle.

### Baden.

Karlsruhe. In englischen und amerikanischen Blättern war zu Anfang d. J. eine angebliche Depesche des badischen Staatsministeriums reproduzirt, die zu Sammlungen für die Ueberschwemmten aufforderte und hierbei an die Großmuth des englischen Volkes appellirte. Die amtliche „Karlsr. Ztg.“ thut nun des Näheren dar, daß die Wohlthätigkeit aller Kreise bei dem durch das Hochwasser verursachten Unglück nicht nur für Baden, sondern für das ganze Ueberschwemmungsgebiet zwar mit Freuden begrüßt wurde, daß aber vom Ministerium eine solche Depesche niemals abgesandt wurde und daß das Ganze auf einem tendenziös ausgebeuteten Irrthum beruhe. Einer der sich gerne wichtig macht, hat nämlich in London ausgesprengt, er sei von der badischen Regierung beauftragt worden, dort Sammlungen für die Ueberschwemmten in Baden vorzunehmen. Thatsächlich war dies aber gar nicht der Fall gewesen.

Bühl. Schreiner Wagner, der Mörder des Dirigenten Seiter, der längere Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes in Illenau war, ist wieder von dort nach Schwetzingen zurück in Arrest geliefert worden. Es läßt sich demnach annehmen, daß er sich auf vermeintlich schlaue Weise nur irrsinnig gestellt hat und daß er nun alsbald dem Schwurgericht überwiesen werden wird.

Freiburg. Man erwartet demnächst die Anberaumung des Termins der öffentlichen Hauptverhandlung in Sachen des Hugstetter Eisenbahn-Unglücks. Der Referent der Sachverständigen ist Prof. Sternberg von Karlsruhe.

Der im Duell erschossene Student der Medizin Belgardt von Berlin ist von der Studentenschaft unter Vortritt der Militärmusik feierlich beerdigt worden.

In der Nacht zum 2. Febr. erhielt der Pächter der Gambrinushalle, Hr. Ganter, von dem Kolporteur Schumacher von Plankstädt mehrere Messerstiche. Ebenso wurden der Wirth Scheck, sowie der Hausknecht von dem Messerhelden gestochen. Schuhmacher wurde verhaftet und in Gewahrsam gebracht.

Hornberg. Die Staatsanwaltschaft in Offenburg hat für Beibringung des Mörders der Frau Hockenjos, bezw. genügender Ueberführungsmittel, 200 M. Belohnung ausgesetzt. Der gleiche Betrag wird überdies von dem Gatten und der Familie zugesichert. Trotzdem hat man, obschon bereits verschiedene Verhaftungen vorgenommen wurden, noch keine Spur von dem Mörder, da die bis jetzt Verhafteten alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten.

### Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Eine großartige elektrische Beleuchtung wird der am 1. Juli zu eröffnende neue Bahnhof erhalten. Die erste Anlage auf dem neuen Bahnhof wird nicht weniger als 1200 Glühlichtlampen und 65 Bogenlichtlampen umfassen, welche Zahlen sich mit der weiteren Fertigstellung der anderen Gebäude noch sehr bedeutend vermehren werden. Das Gas wird vollkommen ausgeschlossen sein. Die Ausführung dieser großen Anlage ist der Elsässischen Elektrizitäts-Gesellschaft (Ungerer und Schulz) übertragen worden.

Algolsheim. Ein Beweis für die traurige Lage, in welcher sich die Landwirthschaft gegenwärtig befindet, ist die starke Auswanderung in einer so kleinen Gemeinde wie der hiesigen, wo man bisher an dieselbe kaum gedacht hat. In den letzten Monaten sind nämlich 40—50 Personen von hier nach Amerika ausgewandert und andere Familien sind gesonnen, diesem Beispiel zu folgen.

### Oesterreich.

Mähr.-Budwitz. Am 16. März 1864 wurde der herrschaftliche Jäger Johann Janouschek aus Lessonitz, Vater von 3 Kindern, im dortigen herrschaftlichen Thiergarten auf gräßliche Weise ermordet. Die s. Z. eingeleiteten Nachforschungen nach den Mördern blieben erfolglos. Kürzlich ist es nun dem seit 6 Monaten hierher versetzten Gendarmerie-Postenführer Veith gelungen, die Thäter in den Personen des Häuslers Franz Trojan aus Jakobau, des Ferd. Buchal und Wenzel Rupetz aus Lessonitz zu ermitteln. Nachdem dieselben das Geständniß des damals vollbrachten Mordes abgelegt hatten, wurden sie in Haft genommen.

Innsbruck. In der hiesigen St. Jakobs-Pfarrkirche machte kürzlich während des Gottesdienstes der 42 Jahre alte Schneider Vincenz Stolz durch einen Schuß in die rechte Schläfengegend seinem Leben ein Ende. Den Liturgievorschriften zufolge ist die Kirche entweiht und mußte geschlossen werden. Auf telegraphische Anweisung des Fürstbischofs in Brixen wird die Kirche demnächst durch den Stadtpfarrer Dr. Joh. Kometer in feierlichem Sühnegottesdienst wieder geweiht werden.

### Schweiz.

Baselstadt. Große Bestürzung erregt die Zahlungseinstellung der bekannten Eisenhandlung L. Paravicini. Die Inhaber dieser Firma gehörten zu den reichsten Familien Basels. Man spricht von einem Defizit von beinahe 12,000,000 Fr. Ferner hat auch die Firma Imhof & Co. des Tramway-Omnibusdienstes in Basel ihre Zahlungen eingestellt.

Neuenburg. Schweizerische Zeitungen wissen Folgendes zu erzählen: Ein Familienvater von Boudry erbat sich den Präsidenten der Ver. Staaten zum Pathen seines Kindes und Präsident Arthur war so gutmüthig, der einfältig-anmaßlichen Bitte zu entsprechen.

Tessin. Deutsche Spekulanten wollen für den Reisenden der Gotthardbahn in Lugano ein Monstre-Hotel gründen, wie in Italien keines zu finden ist.

Wallis. Schnee und Regen zu Ende des letzten Jahres haben in den Weinbergen des Kantons allein durch Zerstörung der Stützmauern einen Schaden von 200,000 Fr. angerichtet.

Zürich. In einer Wirthschaft zu Basel wurde der Gärtner Wilhelm Philipp von Egensberg, Baden, festgenommen. Derselbe ist des im April v. J. an den Eheleuten Schultheß in Küßnacht verübten Raubmords verdächtig. Demnach wäre der bekannte Knapp von Reutlingen wirklich unschuldig an dem Verbrechen, dessentwegen er vom Tübinger Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden ist.

### Luxemburg.

Bondorf. Am 26. Jan. gegen halb drei Uhr des Nachmittags brach in der Behausung des Ackerers Pierre Gillen, eine Feuersbrunst aus. Stallungen und Scheune brannten bis auf die nackten Mauern ab. Das an die Scheune stoßende Wohngebäude, sowie sämmtliches Vieh, konnten gerettet werden. Gillen welcher versichert ist, erleidet an Gebäuden und Fourage einen Verlust von beiläufig 8000 Franken. Entstehungsursache des Feuers, wie gewöhnlich unbekannt.

— Bei Hosingen wurde am 28. Jan. von der preuß. Polizei eine Zigeunerbande in's Großherzogthum geschoben. Alsbald wurde sie von der Luxemburger Gendarmerie wieder auf demselben Wege über die preuß. Grenze gesetzt.

— Der zu Esch an der Alzette am 30. Januar abgehaltene Jahrmarkt war wegen des schlechten Wetters nur wenig besucht. Es waren nur 64 Stück Pferde zum Verkauf zugefahren. Auf dem Rindviehmarkt war der Auftrieb stärker. Die Preise blieben hoch. Auch der Schweinemarkt hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden.

Die chilenische Gesandtschaft in Berlin wendet sich mit einem Aufrufe an die deutschen Architekten, um dieselben zu einer Concurrenz um ein etwa 2000 Personen fassendes Theater, welches in Valparaiso errichtet werden soll, einzuladen. Die Aufgabe ist dadurch etwas erschwert, daß außer den Theaterräumlichkeiten noch ein geräumiger Ballsaal, Speisesaal mit Nebenzimmern, Cafe-Restaurant untergebracht werden, und das Ganze nur $200,000 kosten soll. Die beiden ausgelobten Preise betragen $3000 und $2000.

Für Heinrich Schliemann giebt es wirklich und im wörtlichsten Sinne nur ein irdisches Glück. Er kann nicht leben, wenn er nicht buddeln darf; welche Reize könnte für ihn der Himmel haben! Jetzt will er nach den Gebeinen des Leonidas und seiner Helden suchen, worüber er an Herrn Woldt in Berlin aus Athen, 21. Januar schreit: „Am Freitag, 26. Januar, beabsichtige ich, nach den Thermopylen zu gehen, um zu untersuchen, ob der von Herodot VII. 225 erwähnte Hügel im einstigen Engpaß, auf dem Leonidas mit seinen 300 Spartiaten den Tod fand, wirklich das polyandreion ist, wofür ich ihn bei meinem Besuch der Thermophylen in 1874 angesehen hatte, da ja Herodot im Kapitel 228 sagt, daß die Helden dort, wo sie gefallen waren, beerdigt wurden, und da ich sah, daß nothwendigerweise nur auf diesem Hügel der nach Kapitel 225 ihnen zu Ehren errichtete steinerne Löwe gestanden haben konnte. Ich hoffe am 1. Februar wieder hier zu sein und dann mit frischer Kraft arbeiten zu können.“

Aus Meppen, Hannover, 2. Februar, wird ein schrecklicher Unglücksfall gemeldet: Vor einigen Tagen fuhr die Wittwe des Colonen Malme aus Felsen bei Herzlake mit ihrem Knechte und der Frau ihres Heuermanns auf einem offenen Leiterwagen nach Benstrup in der Gemeinde Lönningen. Bei der an dem betreffenden Tage herrschenden Kälte hatten die Frauen statt eines Wärmesteins oder einer Wärmeflasche ein sogenanntes Feuerstübchen genommen und den Wagen an den Ecken u. s. w. mit Heu und Stroh leicht ausgestopft. Auf der Rückfahrt, die erst Abends spät angetreten wurde, mußten die beiden Feuerstübchen nochmals wieder mit glühenden Kohlen gefüllt werden. Durch den starken Luftzug theilte sich das Feuer aus dem Stübchen den Heu- und Strohbündeln mit und plötzlich brennt Alles lichterloh. Die Pferde, durch den Feuerschein ängstlich geworden, rennen mit dem Wagen im Galopp davon, wobei die Wittwe M. vom Wagen fällt und das Genick bricht, die Heuersfrau ebenfalls vom Wagen geschleudert und der Knecht mit dem Vordertheile des Wagens eine Strecke weit fortgeschleift wird. Die Wittwe M. ward mit verkohlten Kleidern und sonst schrecklich zugerichtet, als Leiche zu Hause gebracht, die Heuersfrau ist auch bedeutend verletzt worden. Dagegen ist der Knecht nur leicht geschunden.

## Censi.

Von Claire von Glümer.

(Schluß.)

Censi stand am Herde, als die Weise erklang. Ein Zittern flog durch ihre Glieder, sie erinnerte sich des Abends, als sie diese Töne zum ersten Mal gehört und sie mit klopfendem Herzen für Anton's Liebesgruß gehalten hatte. War nicht Alles in Bezug auf ihn Täuschung gewesen, wie dies?.... war es nicht auch seine Liebe?.... ja, auch sie!

Censi drückte die gefalteten Hände auf das ungestüm pochende Herz. Hätt' er mich lieb gehabt, wie ich ihn, so könnt' er jetzt nicht fortbleiben, ohne nur zu fragen, wie mir's geht, sagte sie zu sich selbst. Oder wenn er mich lieb gehabt hat, so ist's jetzt damit vorbei .... und wer weiß, ob er nicht schon wieder lustig ist mit Anderen, während ich....

Kann ein Leben ohne Dich
Leben, Liebe heißen?

fragten die süßen Waldhornklänge. Anton! Anton! schrie Censi auf, und brach in Thränen aus.

Als Joseph beim Abendessen mit ihr zusammenkam, sah er, daß ihre Augen verweint waren. Hatte sie etwas von Anton gehört? Als er, während sie den Tisch abräumte, einen Augenblick mit ihr allein blieb, faßte er sich ein Herz und fragte:

Ist Dir 'was widerfahren, Censi? sag mir's.... ich seh', Du hast geweint.

Sie schüttelte erröthend den Kopf. Was hätte ihr widerfahren sollen? Er kam nicht mehr, er liebte sie nicht mehr, wie sie jetzt eingesehen hatte. Aber Joseph war gut, das konnte sie heute wieder empfinden und freundlicher als in den letzten Tagen antwortete sie:

Ueber Euer Waldhorn hab' ich geweint und das hat mir gut gethan .... Ihr blast so schön, daß ich Euch immer zuhören könnt'.

Nun wurde Joseph roth vor Freude, aber Gundl kam in's Zimmer und das Gespräch hatte ein Ende.

Von diesem Abend an schien sich Censi wieder in's Leben zu finden. Ihre Starrheit und Gleichgiltigkeit verschwanden, sie nahm Theil an den kleinen Ereignissen des Tages, arbeitete emsig wie früher, litt unter Gundl's Härte, war zugänglich für Joseph's Freundlichkeit und wenn er wie er jetzt häufig that — Abends das Waldhorn blies, hörte er hin und wieder ihre Altstimme halblaut in seine Melodien einfallen. Bei alledem war Censie noch immer blaß und traurig, aber Joseph sagte sich zum Trost, daß wer ein böses Fieber gehabt hat, nicht gleich nach dem Aufhören desselben frisch und fröhlich sein kann wie zuvor.

Er ahnte nicht, wie viel vom Liebesfieber im Blut der armen Censi zurückgeblieben war.

6

Einige Wochen gingen in dieser Weise hin. Der September brachte kühlere Tage, die Abende wurden länger. Schon saßen die Bewohner des Zwergerhofes stundenlang beim Lampenlicht; die Frauen nähten oder spannen, Joseph flickte seine Netze, und der sonst so Schweigsame hatte tausend Dinge auf dem Herzen, die es ihn drängte, Censi mitzutheilen. Aber das gab Gundl nicht zu. Was hatte sich der Zwergerbauer um seine Magd zu kümmern, die nicht viel besser war, als eine Bettlerin? Sie ließ sich's angelegen sein, Beiden diesen Abstand fühlbar zu machen bald durch Prahlereien mit dem frühern Glanz der Zwerger, bald durch hämische Bemerkungen über Censi's Abkunft und Armuth, die das Mädchen tief verletzten.

Ueberhaupt trat Gundl immer rückhaltloser mit ihrer Abneigung gegen Censi hervor. Wäre diese nicht immer wieder gebeten: Halt's aus mir zu lieb .... was soll ich anfangen, wenn Du gehst! sie hätte mehr als einmal ihr Bündel geschnürt.

In diese unerquicklichen Zustände fiel eine Botschaft des Einödbauern Martin, bei dem Joseph gedient hatte. Der alte Mann ließ ihm sagen, daß er sehr krank gewesen sei, und ihn in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünsche.

Joseph war bereit, dem Boten zu folgen, aber als er in den Garten ging, um sich von Censi, die dort arbeitete, zu verabschieden, wurde ihm das Herz schwer und ihm war, als ob er ihre Hand nicht loslassen konnte.

Ich denk' wohl, daß ich bis morgen Mittag wieder hier bin, sagte er, bis dahin halt' Frieden mit der Gundl .... und wenn ....

Er unterdrückte, was er hinzufügen wollte, um ihr nicht weh' zu thun; aber sie hatte seine Meinung errathen und schüttelte bitter lächelnd den Kopf.... von der Seite hatte er nichts zu besorgen.

Und doch hatte ihn seine Ahnung nicht betrogen. Kaum zwei Stunden später— sie grub noch im Garten — sah sie Anton über die Wiese kommen, und ehe sie wußte, ob sie bleiben oder gehen sollte, schwang er sich über den niedrigen Zaun und stand ihr gegenüber. Er war erhitzt, trotz des kühlen Tages und sein Blick hatte etwas Wildes, das Censi erschreckte.

Ich war unterwegs nach dem Hochkopf, sagte er, aber auf der Straße nach Walgau hab' ich den Joseph gesehen und da hat's mich hergetrieben.

Mit diesen Worten wollte er ihre Hand fassen, sie litt es nicht.

Wärst' lieber nicht gekommen, gab sie traurig zur Antwort. Wir dürfen nicht mehr mit einander reden....

Nicht! hat das vielleicht der Joseph verboten? fiel er heftig ein. Wenn der Dir etwa lieber ist, als ich, sag's nur g'rad heraus, dann bist mich los.

Sie zuckte die Achseln und wendete sich ab, hatte aber nicht die Kraft zu gehen. Er trat ihr näher.

Willst' gleich Antwort geben? was ist's mit Dir und dem Joseph? flüsterte er mit bebender Stimme.

Nichts, was Dich angeht, sagte sie.

Oho! bist ja recht kurz....aber so lass' ich mich nicht abspeisen, rief er. Es muß doch 'was sein, sonst bliebst' nicht hier, wo Dich die Gundl schlecht behandelt....

Censi rief ihren Trotz zu Hülfe.

Was hast' Dich darum zu kümmern, fing sie an, verstummte aber, als sie sah, wie sich sein Gesicht verzerrte, und wie er, außer Stande seinen Zorn zu bemeistern, die Fäuste ballte.

Hast Recht! werth bist's nicht! stieß er hervor, aber dumm machen lass' ich mich nicht....ich weiß, wo Du hinaus willst; Zwergerbäuerin will'st werden ....dafür nimmst' den Joseph und seine beiden Schwestern in den Kauf....Aber ehe ich das zugeb'....

Er faßte ihren Arm und schüttelte sie; sie sah ihn an und brach plötzlich in Thränen aus.

Plag' mich nicht! rief sie aus, ich bin unglücklich genug! Der Herr Pfarrer sagt, daß es Sünd' ist, wenn ich mit Dir red' oder an Dich denk'....und doch hab' ich Tag und Nacht nur Dich im Sinn!

O Du! jubelte Anton und schloß die Widerstrebende in die Arme. So hast' mich doch noch lieb....bist noch meine Censi!....mein herztausiger Schatz!.... laß doch den Pfarrer reden....was weiß der vom Liebhaben! Dabei küßte er ihren Mund, ihre Augen, legte ihren Kopf an seine Brust und hielt ihre zitternde Gestalt fest an sich gedrückt.

Laß mich gehen! bat sie; aber er preßte sie nur fester in die Arme.

Nein, ich lass' Dich nicht mehr los, versicherte er, Wenn Zwei sich lieben, wie Du und ich, gehören sie zusammen und kein Pfarrer der Welt darf 'was dazwischen bringen.... Aber nun hör' mich an, fuhr er ruhiger fort, indem er sich mit ihr auf die Bank unter dem Fliederbusche setzte, der am Ende des Gärtchens steht. Hier bleiben darf'st nicht, die Leut' reden von Dir und dem Joseph, daß es mich fuchsteufelswild macht....und ich hab's gesehen, mit was für Augen er Dich anschaut, und hab's mit angehört, wie er die halbe Nacht seine talketen Lieder bläst .... So 'was hat schon Mancher den Kopf verdreht....und warum willst Dich von der Gundl schlecht behandeln lassen? .... Ein Mädel wie Du, find't überall einen Dienst....ich schaff' Dir einen, und zum Frühjahr wird geheirathet. Der Alte am Herzogsstand macht's nicht länger, und daß ich an seine Stelle komm', ist so gut wie gewiß.

Er küßte sie wieder und für eine selige halbe Stunde versank auch für sie, was zwischen ihnen stand. Sie sah in seine Augen, hing an seinem Munde, fühlte das Schlagen seines Herzens, und wie damals im Walde von Altlach nickten Blumen und Gräser dem glücklichen Menschenpaare zu und dee Sonnenschein, der durch die Fliederzweige schlüpfte, überstreute sie mit goldenen Lichtern.

Und doch war es nicht mehr wie damals, nur ein Abglanz war geblieben.... die Sonnentage des Jahres und der Liebe waren vorüber! Als die Glocke des Klösterle zum Ave Maria läutete, fuhr Censi aus ihrer Trunkenheit auf, und ein Schauer ging durch ihre Glieder. Es war plötzlich grau und kalt geworden; vom Hochgebirge kamen Wolken gezogen und ein ächzendes Rauschen ging über den See.

Was hast'? rief Anton, der fühlte, daß eine Veränderung mit Censi vorging.

Ich fürcht' mich! sagte sie, und bitt' Dich, geh' jetzt....wenn uns die Gundl sieht....

Was geht's die an? fiel er ihr in's Wort; aber plötzlich besann er sich, die Furcht vor Gundl konnte seinen Wünschen Vorschub leisten. Hast Recht! fuhr er fort, indem er sich erhob, die Gundl soll uns nicht bereden.... Du mußt fort von hier und ich weiß auch schon wohin. Die Steinhofbäuerin in Walgau braucht eine Magd; mit der red' ich noch heut' und morgen bring' ich Dir Bescheid.

Er küßte sie zum Abschied, riß sich los und schlug den Weg nach Obernach ein.

Censi sah ihm nach, während er den Wiesenabhang hinaufstieg, und mit jedem Schritt, um den er sich von ihr entfernte, wurde ihr schwerer zu Muth.

Auf der Höhe blieb er stehen, sah sich um und brach in einen lustigen Jodler aus. Sie hätte in die Erde sinken mögen vor Schrecken: Der Unvorsichtige, Uebermüthige, wie kann er uns so verrathen! dachte sie und als er gleich darauf am jenseitigen Abhang verschwand, nahm sie seufzend den Spaten auf und wendete sich dem Hause zu.

Heilige Mutter Gottes! schrie sie auf. Da kam Gundl vom Brunnen her... sie mußte Anton gesehen haben, gesehen, wie er ihr zuwinkte... Wenn sie das Joseph sagte oder dem Pfarrer! Aber mußte nicht Censi selbst ihrem Seelsorger beichten, wenn sie gesündigt hatte! Seit Anton nicht mehr an ihrer Seite war, drangen alle Zweifel und Gewissensskrupel wieder auf sie ein, dazu die Angst vor Gundl...mit stockendem Athem trat sie in's Haus.

Aber Gundl machte keine Bemerkung über den Jäger...vielleicht hatte sie ihn nicht gesehen! Aber dann schien es Censi wieder, als läge etwas Forschendes in ihren bösen Augen, etwas Spöttisches in ihrem Ton.

Es war qualvoll, ihr den ganzen Abend gegenüber zu sitzen, auf ihre Fragen antworten und ihre herben Bemerkungen mit anhören zu müssen...aber noch qualvoller war für Censi die lange, schlaflose Nacht. Mit starren Augen und klopfenden Pulsen saß sie in ihrem Bette und horchte hinaus. Eins der Unwetter, wie sie der Herbst diesen Gegenden bringt, war losgebrochen; der Wind heulte, der Regen rauschte, der See schlug donnernd an's Ufer und durch das Toben klang es zuweilen wie ein Schrei, wie eine Wehklage aus der Ferne.

Als sie am andern Morgen in der Milchkammer beschäftigt war, knarrte plötzlich die Thür. Sein Hut, seine Kleider, sein Haar trieften, aber seine Augen glänzten, seine Haltung war straff, sein ganzes Wesen drückte Freude und Zuversicht aus.

Grüß Gott, Censi! rief er, indem er ihre Hand schüttelte. Ich hab' Dich durch's Fenster gesehen und komme gleich zu Dir, denn was ich erfahren hab', geht Dich mit an und Du hast zu sagen, was werden soll.

Ist's was mit dem Anton, wollte Censi fragen, aber sie unterdrückte die Worte. Wie naß Ihr seid, sagte sie ausweichend: geht erst und zieht Euch um.

Er schüttelte lachend den Kopf und setzte sich auf eine Kiste, die am Fenster stand.

Das thut nicht Noth, antwortete er; gute Zeitung ist Sonnenschein, heißt's im Sprüchwort. Mir ist so warm um's Herz, da thut das bischen Wasser nichts. Aber hör jetzt, was mir keine Ruh' läßt, bis ich's Dir gesagt hab', so daß ich in allem Regen hergelaufen bin. Der Einödbauer ist krank gewesen, wie Du schon weißt, und es bangt ihm vor dem langen Winter, allein mit einem fremden, einfältigen Knecht und der alten Kathrine. Nun macht er mir den Autrag, wieder zu ihm zu ziehen; ich soll, so lang' er lebt, den Hof für ihn bewirthschaften, und wenn er stirbt, soll ich der Einödbauer werden. Das Testament ist schon aufgesetzt.... Nun, Censie, was meinst? fügte er nach einer Pause hinzu, als sie schweigend vor ihm stehen blieb.

Was fragt ihr mich? antwortete sie; Ihr müßt' gehen, das versteht sich; aber für mich ist's schlimm.

Nein, Censi, Du gehst mit! Ich werd' Dich doch nicht hier lassen! rief er, indem er aufsprang und ihre beiden Hände zwischen seine Hände nahm. Dann fuhr er mit leiser, zitternder Stimme fort: Censi, ich hab' warten wollen Dir zu sagen, wie mir um's Herz ist, bis Du Zeit gehabt, Dich zu besinnen und Das zu vergessen, was Dir jetzt Kummer macht. Aber der Vorschlag vom Einödbauer läßt das nicht zu.... daß ich Dich gern hab', mußt Du wissen, und nun Frag' ich Dich, ob Du mich nehmen und mit mir nach dem Einödhof ziehen willst?

Sie zitterte und athmete schwer.

Ihr wißt ja! flüsterte sie; mein Herz ist mir wie zerstückt.... ich weiß, daß es keinen bessern, bravern Mann auf der Welt giebt, als Euch.... keinen, der es besser mit mir meint.... aber lieb haben, wie.... wie....; ihre Stimme versagte.

Brauchst den Namen nicht zu nennen, fiel er ihr in's Wort. Daß Du mich jetzt noch nicht lieb haben kannst, wie den Andern, seh' ich schon ein. Aber da Du ihn nun einmal nicht haben kannst, und ich Dich so lieb hab', so gar sehr lieb, bin ich gewiß, daß Dein Herz sich zu mir finden wird.... Plagen will ich Dich nicht, das versprech' ich Dir bei meiner Seelen Seligkeit. Ich will warten bis Du mir sagst oder bis ich's Deinen Augen anseh', daß Du mich gern hast.... Es fragt sich nur, ob Du so viel Vertrauen zu mir haben kannst, daß Du mich heirathest....

Er hatte ihre Hände losgelassen und stand vor ihr, jetzt aber so blaß wie sie, mit eben so ungestüm klopfendem Herzen.

Sie schwieg eine lange Weile. Da war ein Rettungsweg, aber konnte sie ihn einschlagen? War sie ihres Willens so sicher, daß sie ihr Leben an das dieses Mannes knüpfen durfte, der ihr, der schwankenden, herzzerrissenen, sein Glück und seine Zukunft anvertraute?.... Ich will, ich muß.... Mutter, hilf mir! sagte sie zu sich selbst dann schlug sie langsam, mit ernstem, fragendem Blick, die Augen auf und streckte Joseph die Hand entgegen.

Er wechselte die Farbe und stand einen Augenblick wie betäubt; dann zog er das zitternde Mädchen in die Arme, küßte sie sanft auf den Mund und sagte:

So, Censi, nun bist meine Braut.... und nun sorg' Dich nicht, laß Dir Zeit ....ich hab' Geduld.

Mit diesen Worten ließ er sie los, ging rasch hinaus und stieß beinah mit Gundl zusammen; ihre Augen blickten ihn an, sie sagte jedoch nur: Bist' wieder da? und ließ ihn vorüber. Dann aber lachte sie höhnisch vor sich hin. Seine Braut! sagte sie zu sich selbst. Soll mich wundern, ob nicht der Jäger dazwischen kommt!

Seine Braut....seine Braut, wiederholte auch Censi, bis sie allein war. Ein Schauder ging ihr durch Leib und Seele, und obwohl sie sich sagte, daß sie das Rechte gethan, ihrem Seelsorger gehorcht, ihre Mutter versöhnt und dem vierten Gebot zu Ehren ihr Herz zum Opfer gebracht hatte, fühlte sie sich wie von neuen Sünden belastet und konnte die Empfindung nicht los werden, einen Verrath an Anton begangen zu haben...... Aber hätte sie ihm denn je gehören dürfen? Selbst an ihn zu denken, sich nach ihm zu sehnen hatte der Pfarrer für Unrecht erklärt.... Und war es nicht wie ein Wunder, daß ihr Joseph gerade jetzt diese neue stille Heimath bieten konnte.. gerade heute, nachdem sie die Heiligen so inbrünstig gebeten hatte, ihr zu Hülfe zu kommen! Gewiß, es war des Himmels Wille, daß sie sich in den Schutz dieses Mannes begab, der ihr immer, so lange sie ihn kannte, hülfreich zur Seite gestanden hatte. Wenn sie nur erst in Einödhofe mit ihm war, wo nichts sie an die jetzige Zeit erinnerte, wenn sie für ihn sorgte, mit ihm arbeitete, sich von seiner Liebe und Treue behütet fühlte, mußte sie endlich still und glücklich werden.

Censi entging jedoch nicht Joseph's Zaghaftigkeit der Schwester gegenüber, unter deren Druck er sich wieder fühlte und der er das Vorgefallene verschwieg. Je länger sie darüber nachdachte, um so schwerer wurde ihr um's Herz. Wenn ihm Gundl von Anton's Besuch erzählte, in ihrer Weise erzählte, und er ihr glaubte!.... Censi schoß das Blut in's Gesicht bei dem Gedanken, wie sie Joseph erscheinen mußte, wenn er davon hörte, wenn er sie fragte und sie nichts ableugnen konnte. Nein, sie durfte ihn und sich selbst dem nicht aussetzen; sobald sie ihn wiedersah, wollte sie ihm von Anton's Hiersein erzählen.

Nur erst fort können! dachte sie, nach dem Einödhofe, wo mich Keiner kennt und mir Keiner nachspürt!

Aber war sie dort sicher? Konnte Anton nicht auch dorthin kommen? Und vor Allem, mußte sie nicht stündlich darauf gefaßt sein, ihn hier wieder zu sehen? Heute war das Wetter zum Glück so schlecht, daß er nicht kommen konnte. Es regnete und stürmte noch immer; bis an den Fuß der Berge hingen die Wolken nieder und die schwarzgrauen, schaumgekrönten Wellen des Sees verschwammen mit den Dunstschleiern, die vom Winde gepeitscht unabläßig darüber hinjagten.

Halb bewußtlos starrte Censi vom Stubenfenster aus in das wüste Treiben. Ein dunkles etwas kam über den See. Anfangs sahen es nur ihre Augen; ihre Gedanken weilten weit davon ab....aber plötzlich schrak sie zusammen.... sie erkannte, daß es ein Boot war, welches hin- und hergeschleudert, bald hoch auf einer Welle lag, bald in den wirren Strudeln zu verschwinden schien. Wer konnte in solchem Unwetter die Fahrt unternehmen? Ein Mann saß in dem kleinen Fahrzeuge, führte die Ruder mit kräftigen Armen und hielt trotz Sturm und Wogendrang seinen Cours dem Lande zu. Er kam näher und näher; Censi erkannte das Boot von Altlach und sah, wie die Wellen von beiden Seiten über Bord schlugen. Noch jetzt — dem Ufer so nah — war der tollkühne Schiffer in Lebensgefahr.

Aber er kam glücklich heran, sprang an's Land und zog den Kahn mit mächtigem Ruck hinter sich her.

Censi brach in einen Schreckensruf aus: es war Anton; er wendete sich dem Zwergerhofe zu.... aber er durfte nicht herein kommen, durfte Gundl nicht begegnen, durfte nicht in seiner Zuversicht mit Joseph zusammenkommen. Ohne zu wissen, wie sie Dem, was sie fürchtete, begegnen sollte, stürzte Censi zur Thür hinaus.

Als sie Anton erreichte, stieß er eben das Gatterthor des Hofes auf. Den Hut hielt er in der Hand, das Haar hing ihm in nassen Strähnen über das Gesicht und seine Kleider waren mit Schaum bedeckt.

Um Gotteswillen, wo kommst' daher in dem Wetter! rief ihm Censi entgegen.

Von Altlach, Schatz, gab er lachend zur Antwort. Hatte 'was von meinem Alten beim Förster auszurichten, und dann war's nicht mehr Zeit über Obernach zu gehen. Aber zu Dir mußt' ich heut'.... durch die Hölle in den Himmel! Dabei wollte er sie umfassen, aber sie ergriff seine Hände und hielt sie fest.

Red' nicht so! um Gottes Barmherzigkeit willen, red' nicht so! Ich kann's nicht mit anhören.... bring' mich um, das wär' schon das Beste! stieß sie hervor.

Was ist denn? rief Anton. Was geht Dir heut' wieder durch den Kopf?.... Aber hier draußen im Regen sollst nicht stehen bleiben.... komm!

Er zog sie fort, dem Hause zu.

Nein, nein! bat sie, indem sie ihn zurückzuhalten suchte. Der Joseph ist wieder da, mit dem darfst nicht zusammenkommen.... und hör' jetzt.... was Du mir gestern vorgeworfen hast, ist wahr geworden.... Als Du fort gewesen bist, bin ich fast gestorben wegen der Sünd', die wir thun.... und als der Joseph mich heut' gefragt hat, ob ich ihn nehmen will....

Hast ja gesagt? rief Anton.

Censi neigte den Kopf und ihre Lippen bewegten sich. Anton hörte keinen Laut; Aber er las ihr das Ja vom Munde. Wüthend stieß er sie fort.

So geh' zu Deinem Joseph! schrie er, daß es gellend durch den Sturm klang.

Wie ein gejagtes Reh flog Censi dem Hause zu. Gundl stand auf der Schwelle und sah ihr spöttisch lachend entgegen. Als Censi näher kam, trat sie zurück, schlug die Thür zu und schob den Riegel vor.

Mach' auf! bat Censi.

Wart' nur, bis ich den Joseph gerufen hab', antwortete Gundl, wenn der Dich und den Jäger hereinlassen will, mag er's thun.

Censi erfaßte die Klinke und lehnte sich gegen die Thür. Sie war dem Umsinken nah'. Im nächsten Augenblick stand Anton an ihrer Seite.

Sei gut, Censi! bat er in dem sanften Tone, den sie mehr fürchtete, als seinen Zorn. Ich war wie toll vor Eifersucht ....aber sei gut....hab' mich wieder lieb!

Er wollte sie in die Arme nehmen; in Verzweiflung wehrte sie sich dagegen.

Ich darf's nicht! rief sie; geh', geh', ich gehör' dem Joseph.

Meinst Du? höhnte er. Laß' ihn nur kommen, den blassen Schleicher....dem will ich's sagen. Mir gehörst', mir allein, jetzt und in alle Ewigkeit....und wenn er Dich wirklich geheirathet hätt' und ich käm' und sagte: Du bist mein! ....meinst Du wirklich, daß er Dich halten könnt'?

Er hatte Recht! das fühlte sie deutlich; sie war sein....war ihm verfallen, ihm und der Sünde gegen das vierte Gebot... Er faßte ihre Hände, seine Augen bohrten sich in ihre Augen, sein Athem strich ihr leise über Wangen und Lippen.... nun zog er sie an sich, wollte sie küssen.

Mutter! Mutter! stöhnte sie, riß sich los und eilte zum See hinunter.

Anton stürzte ihr nach, aber sie hatte einen Vorsprung gewonnen. Jetzt erreichte sie den Kahn, den die immer höher anstürmenden Wellen umrauschten. Sie sprang hinein, faßte die Ruder, stieß mit aller Macht vom Ufer ab und war im nächsten Augenblick in die wilden Strudel hineingerissen.

Die Wogen drängten dem Ufer zu, Censi stemmte sich dagegen an mit der Kraft der Verzweiflung. Was sie wollte, wohin sie wollte, wußte sie nicht....nur fort, fort, sich selbst entfliehen und ihm!

Censi! Censi! schrie er ihr nach in Todesangst....sie hörte ihn nicht mehr. Eine rückprallende Welle riß sie mit fort, den breiten, brüllend heranstürzenden Wogenschwall entgegen. Er faßte den Kahn, der Kahn schlug um.... Censi sank in die Tiefe.

. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

Drei Tage später gab der See ihren Körper zurück und aus meilenweiten Umkreisen strömten seine Anwohner herbei, dem schönen Mädchen, das sie im Leben so viel gekränkt hatten, im Tode die letzte Ehre zu erweisen. —

Gleich nach dem Begräbniß ist Anton, der sich an ihrem Grabe wie ein Rasender geberdet, aus der Gegend verschwunden, und man hat nie wieder von ihm gehört. Joseph dagegen hat sich nie entschließen können nach dem Einödhofe zu gehen; die Erinnerungen an Censi haben ihn in der Heimath festgehalten. Das Erbe des alten Martin ist in andere Hände gekommen, und Gundl, die ihre Schuld gegen die Verunglückte durch zahlreiche Seelenmessen zu sühnen versucht, hat ihren Hoffnungen auf die Wiederkehr des früheren Wohlstandes entsagen müssen.

Joseph hat Censi's Namen kaum noch genannt; er ist immer karger und wortscheuer geworden und selbst sein Waldhorn kennt nur noch eine Weise: das Marienlied mit den Schlußversen:

„Kann ein Leben ohne Dich
Leben, Liebe heißen?“

## Vermischtes.

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat die Spekulanten, welche die Gerüchte über den Untergang des Dampfers „Saronia“ verbreitet und daraufhin die Aktien der Gesellschaft an der Börse zu Baisseoperationen benutzt hatten, dem Staatsanwalt angezeigt; die Untersuchung ist bereits eingeleitet. Die „Saronia“ war lange Zeit nicht aufzufinden, ist aber inzwischen glücklich eingetroffen.

Aus St. Petersburg wird geschrieben: Der niedergebrannte Circus in Berdyczew hat offiziell gar nicht existirt. Das ist das Neueste, was über die furchtbare Brandkatastrophe bekannt wird. Wie wunderbar diese Neuigkeit auch klingen mag, es muß doch damit seine Richtigkeit haben, da die Versicherung von offizieller Seite kommt. Der Gouvernements-Architekt in Kiew, ohne dessen Genehmigung kein Gebäude, das für öffentliche Vergnügungen bestimmt ist, dem Gebrauche übergeben werden darf, versichert, von der Errichtung des nun niedergebrannten Circus keine Anzeige erhalten zu haben.

In Innsbruck beging am 1. Februar während des Gottesdienstes in der Stadtpfarrkirche ein 42jähriger Schneidergeselle Namens Vincenz Stolz einen Selbstmord, indem er sich mittelst eines Terzerols durch die rechte Schläfengegend schoß. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Andächtigen. Den Liturgievorschriften zufolge ist die Kirche entweiht, es wurde sofort das Sanctissimum entfernt, die Pforten, wurden geschlossen, das Geläute eingestellt. Der telegraphisch benachrichtigte Fürstbischof Dr. Leiß von Brixen sagte sein sofortiges Eintreffen behufs Neuweihe zu.

Man erzählt sich in russischen Hofkreisen, daß der Kaiser der neuen Uniformen bei der Armee, welchen bekanntlich zu Anfang seiner Regierung eine „nationale“ Form gegeben werden mußte, überdrüssig sei. Daß die Uniformen so geschmacklos wie nur möglich sind, hat man schon lange eingesehen, und besonders soll es die Kaiserin gewesen sein, die ihre Unzufriedenheit unverholen Ausdruck gab. Es heißt, schon bei einer Herbstparade sei der Kaiser unwillig geworden, über die Mängel der Uniform. Das unlängst gefeierte Georgsfest, bei dem die großen Schmierstiefel der Offiziere einen sehr üblen Geruch verbreiteten, soll den Kaiser zum Entschluß einer gründlichen Abänderung veranlaßt haben, und es ist bereits eine Kommission niedergesetzt, die sich mit den Vorbereitungen zu den Abänderungen beschäftigen soll. Bekanntlich wird auch die Uniform der Polizei, die etwa zu gleicher Zeit geschaffen wurde, von Neuem umgeändert.

Von Dr. Werner Siemens erhält die „National-Ztg.“ folgende Mittheilung: Die Zusammenstöße von Schiffen auf hoher See bei Nebelwetter nehmen in höchst beängstigender Weise zu. Es ist dies auch ganz erklärlich, da die Zahl der Dampfer, welche die Meere durchkreuzen, von Jahr zu Jahr beträchtlich zunimmt. Akustische Signale, Nebelhörner, Dampfpfeifen, Schüsse helfen wenig zur Vermeidung der Gefahr, da sie einmal leicht überhört werden, weil das Gehör durch die eigenen Signale abgestumpft wird, und da es unmöglich ist, bei Nebelwetter die Richtung zu erkennen. Bei einigermaßen dichtem Nebel sind sie aber nur auf geringe Entfernung hin sichtbar. Das einzige denkbare Mittel, um wenigstens die Richtung, in welcher sich ein Schiff im Nebel befindet, rechtzeitig zu erkennen, besteht darin, eine sehr starke Lichtquelle anzuwenden, die den Nebel auf größere Entfernungen hin zu durchbrechen vermag. Es sollte hiernach jeder Dampfer genöthigt werden, bei Nebelwetter, welches so stark ist, daß die Signallichter nicht wenigstens einige hundert Meter weit deutlich erkennbar sind, ein starkes elektrisches Licht mit Parabolspiegel anzuwenden und mit demselben fortwährend den ganzen Horizont abzuleuchten. Schon ein einziger Lichtblitz, welcher dann das andere Schiff trifft, gibt demselben die Richtung an, in welcher der gefahrdrohende Dampfer sich befindet, und kann das Unglück eines Zusammenstoßes abwenden. Die Erzeugung des elektrischen Lichtes bietet für einen Dampfer nur verhältnißmäßig unbedeutende Schwierigkeiten und Kosten. Dem Einwande, daß das elektrische Licht die Signalordnung stören würde, kann kein Gewicht beigelegt werden, da bei Nebelwetter die Signallichter überhaupt nicht sichtbar sind.